



Partner für Strategieumsetzung und Portfoliomanagement

Fachartikel zum Thema Requirements Engineering

Verfasser Roland Heini, Geschäftsführer der SPOL AG

Anforderungen stellen den Ausgangspunkt und die Endkontrolle (Validation) jedes Projektes dar. Sie professionell und trotzdem effizient zu erarbeiten, stellt deshalb das Fundament jedes erfolgreichen Projektes dar. Zudem geht es darum, einer Disziplin Aufmerksamkeit zu schenken, der umso mehr Bedeutung zugemessen werden muss, je hektischer, je intensiver, je komplexer sich das geschäftliche Umfeld gestaltet.



Das Business bestimmt ...

Eine wichtige Regel für ein erfolgreiches Projekt lautet, dass das Business bestimmt, was umgesetzt werden soll und was nicht. Entsprechend ist erfolgreiches Requirements Engineering immer vom Business getrieben. Wenn das nicht gegeben ist, läuft man Gefahr, ein Produkt zu erstellen, das keine Akzeptanz findet oder den Kunden enttäuscht.

Eckdaten eines erfolgreichen Requirements Engineering Prozesses

Erfolgreiches Requirements Engineering zeichnet sich nicht nur durch präzise und verständliche Beschreibungen aus, sondern insbesondere auch durch einen effizienten, klar strukturierten Prozess. Ob dieser Prozess einmalig oder mehrfach durchlaufen wird, hängt vom gewählten Vorgehensmodell (Wasserfall, iteratives Modell, agil etc.) ab – der Prozess an und für sich ändert sich dadurch nicht.

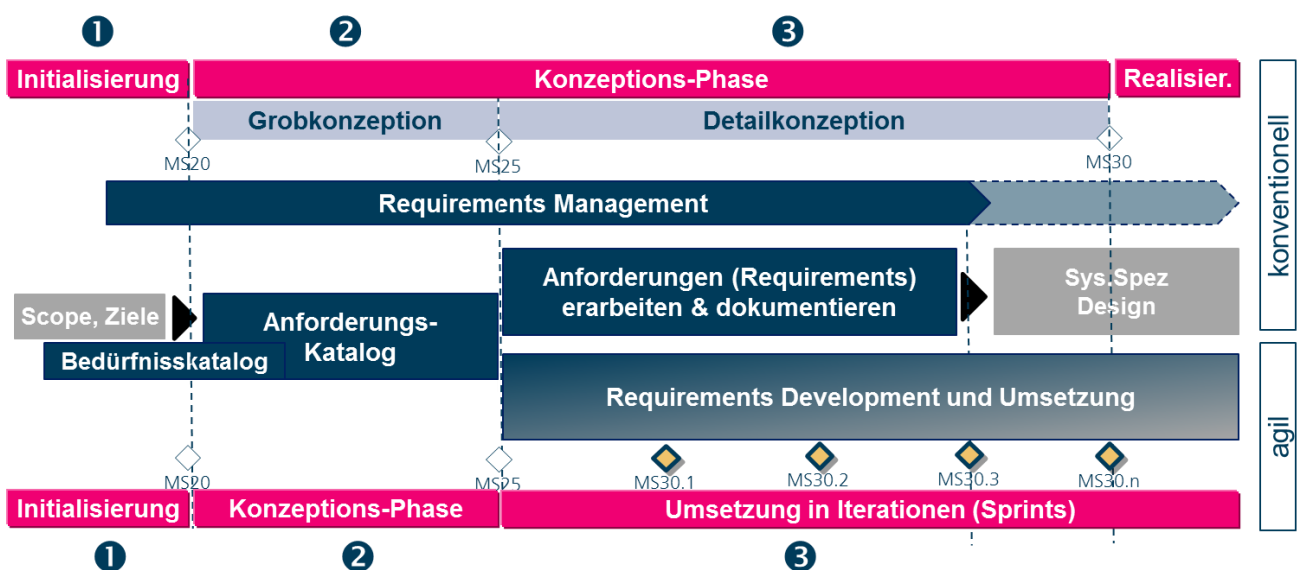


Abb. 01: Übersicht eines allgemein gültigen Requirements Engineering Prozesses

Initialisierung

Schon während der Initiierung eines Projektes und spätestens bei der Erarbeitung des Projektauftrags werden die Projektverantwortlichen mit den Kundenbedürfnissen (Wünsche, Probleme, Forderungen etc.) der Auftraggeberschaft und weiterer relevanter Stakeholder konfrontiert. Diese Bedürfnisse müssen aufgenommen und in einem Bedürfniskatalog (oder einem groben Anforderungskatalog) dokumentiert werden. Dieser Katalog ist im Rahmen der Erarbeitung des Projektumfangs (Scope) und der Definition der Projektziele laufend zu überprüfen und zu ergänzen.

Konzeptionsphase

Nach der Freigabe des Projektauftrags stellt dieser Bedürfnis- resp. Anforderungskatalog den Dreh- und Angelpunkt des Requirements Engineerings dar. Die dokumentierten Bedürfnisse werden zwar noch nicht ausformuliert, aber in Anforderungen überführt und im Anforderungskatalog entsprechend festgehalten. Ziel ist es, einen möglichst vollständigen Anforderungskatalog zu erstellen. Hierbei handelt es sich um den schwierigsten Schritt im Requirements Engineering. Unterschiedlich formulierte Bedürfnisse, welche zudem auch noch teilweise „dasselbe“ meinen, müssen erkannt, erfasst und konsistent zusammengeführt werden, so dass diese anschliessend auf ihre Auswirkungen (z.B. Kosten) und Machbarkeit (technisch, zeitlich) beurteilt werden können. Zudem soll der so entstandene Anforderungskatalog kritisch hinterfragt und sichergestellt werden, dass er genau diejenigen Anforderungen enthält, welche der Projektauftraggeber benötigt resp. bereit ist, zu finanzieren. Es ist sinnvoll, diesen Anforderungskatalog final mit dem Auftraggeber und/oder dem Produktowner formell zu validieren und freigeben zu lassen.

Realisierung

Im letzten Prozessschritt müssen die einzelnen Anforderungen (Requirements) inhaltlich erarbeitet und dokumentiert werden; hierbei gilt: „so viel wie nötig – so wenig wie möglich“. Zwingend ist, dass bei dieser Betrachtung die Lebensdauer des Produkts miteinbezogen wird. Denn für ein Produkt, das auch nach zehn Jahren noch im Einsatz stehen und ggf. angepasst werden soll, gelten andere Anforderungen an die Dokumentation als für ein Produkt, das nur sehr „kurzlebig“ sein soll. Wie konkret vorgegangen wird und auf welche Art die Anforderungen (z.B. in Prosa, als Use Cases oder User Stories etc.) dokumentiert werden, hängt u.a. vom gewählten Vorgehensmodell ab. Wichtig ist, dass insbesondere die Art der Dokumentation frühzeitig definiert und konsequent umgesetzt wird. Selbstverständlich sind die erarbeiteten Requirements von Fachspezialisten wie auch den Personen, welche sie umsetzen, zu prüfen (insbesondere bezüglich Verständlichkeit, Korrektheit) und freizugeben.

Dank eines solchen mehrstufigen Prozesses werden die Requirements erst zu einem Zeitpunkt detailliert ausgearbeitet, wenn sichergestellt ist, dass es sich um diejenigen Anforderungen handelt, die der Kunde wirklich braucht resp. der Auftraggeber zu finanzieren gewillt ist. Und damit wäre der Kreis „das Business bestimmt“ geschlossen – der Auftraggeber erhält genau das, was er will, was die Akzeptanz des Ergebnisses erhöht und damit auch den Projekterfolg sichert.

Holen Sie sich Ihren Projekterfolg mit einem qualifizierten Requirements Engineering!

Für weitere Informationen oder für firmeninterne Schulungen steht Ihnen Herr Roland Heini, Geschäftsführer der SPOL und Senior Consultant telefonisch unter 041 747 30 60 oder per Email an rheini@spol.ch zur Verfügung.

Neue Angebote mit Zertifizierungsvorbereitung IREB (International Requirements Engineering Board):
Requirements Engineering Ausbildungen – Weitere Informationen erhalten Sie [hier](#).